Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau

Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft

**Band:** 13 (1945-1946)

Artikel: Gedichte

**Autor:** Eichenberger, Max

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-759184

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# NOVEMBER

Da, unter soviel Erde, wie mich einst bedecken wird, da liegt ihr, Väter, ohne der Jahreszeiten Kreis und diese Krone des Sommers, die, verloren, du beweinst

in den Novembernebeln, da die Sonne du wie im Traum des Tods dem Mond vereinst in einer Wirklichkeit, von der du meinst, sie wäre mit sich selbst entzweit und wohne

im wunschlos Ungeborenen schon tot wie die im Winter angeschwemmten Blätter am See, der endlos, fremdend, in sich geht,

ein Silberspiegel, blind und irr in später Abkehr von Gegenständen und Gerät und ihrer Brust, die ihm die Blüte bot —

da, unter soviel Erde, wie mich dann bedecken wird, da liegt ihr, Väter, in den wie Kähne lecken Särgen vor den Winden der Ewigkeit und wartet schlafend, wann

des jüngsten Tages und Gerichtes Künden zurück euch ruf zu eures Fleisches Span und Flamme, das ihr am Abend abgetan und, ein Gewand, zurückgabt den Gespinden,

gefügt aus der vom Blitz zerschlagnen Arve, ach, welcher Offenbarung und Propheten als Pfand des Bundes dagelassne Harfe, verdreht, verrenkt von den Gebeten nach einem leidenschaftlichen Bedarfe von blutend fruchtfleischhaften Abendröten —

da, unter soviel Erde, die mich jetzt bedeckt, mich selbst, da liegt ihr, Väter, neben den Söhnen im schweren Lehm und Novemberweben, von Feuchte und Fäulnis das Fleisch zerfetzt

wie Fahnen, von dem, der fällt, dem Folgenden fortgegeben, von einem Sein ins wehere zweite höher gehetzt, ins dritte von diesem und da ins Unendliche allerletzt, mit jeder Umarmung machtvoll und mehr vom Leben

aus dem Geschlechte in das der Geschlechter getrieben in einem einzigen Ton und einzig einen Tun, so hoch, als wäre das Höchste im Tiefsten geblieben,

seit einst am Anfang das All ins Nichts zu Ende geschrieben mit soviel hoher Erde, wie uns, noch höher werdend, nun bedeckt und wo zutiefst wir bis zum höchsten Werden ruhn!

### AN DEN MOND

Traumblüte, blätterlose, o Mond, im Hauch der Nacht, aus welchem Wasserschoße so wunderbar erwacht,

bist du, daß Worte kommen und keines doch genügt zu künden, was verschwommen sich doch zum Umriß fügt,

dies Licht von Totenschiffen, wenn sie am Ziele sind vor den erblindeten Tiefen im stillgestandenen Wind,

dies segelhafte Gleiten zu einem reinen Sein auf uferlosen Zeiten urtief und ungemein,

dies glitzernde Erinnern, o wesenloser Schnee, mit immer und immer dünnern Wildspuren Winterweh,

bewahrter Atem, in welche gewesene Hände gelegt, Traumblüte ganz ohne Kelche auf Wassern wie unbewegt!

(Aus einem demnächst im Verlag Carl Posen erscheinenden Band)